

## Bericht zum Symposium „fdm.nrw in a nutshell“ | 17.02.2022

Das Forschungsdatenmanagement (FDM) in NRW hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt, Themenbereiche wurden definiert und Initiativen haben sich gebildet. Die Zusammenführung dieser Entwicklungen, Themen und Aktivitäten in Netzwerken und Kooperationen ist Aufgabe der Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement – fdm.nrw. Bei dem virtuell durchgeführten Symposium „fdm.nrw in a nutshell“ am 17.02.2022 wurde gemeinsam mit der FDM-Community ein Blick auf den aktuellen Stand geworfen und Aussichten für das FDM in NRW diskutiert.

Dr. Stefan Drees, Referatsleiter für Informationsstrukturen, -sicherheit und Digitalisierung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft, betonte in seinem Grußwort, dass NRW als forschungsstarkes Bundesland im Zuge der digitalen Transformation in Forschung und Lehre insbesondere im Themenbereich FDM bereits gut aufgestellt sei. „Es zeichnet die Landesinitiative fdm.nrw aus“, so Drees weiter, „dass sie sich nicht mit einem Status Quo zufriedengibt, sondern immer den Blick nach vorne richtet, Impulse für die Zukunft aufnimmt und so zur Weiterentwicklung des FDM in einem hohen Maße beiträgt.“ In ihrem Grußwort verwies Dr. Stephanie Rehwald, Leiterin der Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement fdm.nrw, auf die Wichtigkeit der Bündelung von Initiativen und den Mehrwert von Austausch und Vernetzung: „Dank der starken FDM-Community muss nicht an jedem Standort in NRW isoliert ein neues System erarbeitet werden. Kooperativ kann auf bestehenden Strukturen aufgebaut und neue Lösungsansätze gemeinsam realisiert werden.“

Im Mittelpunkt des Rückblicks auf die Aktivitäten der Landesinitiative standen eben diese kooperativ erarbeiteten Lösungs- und Arbeitsansätze in den Bereichen Strategie, Prozessgestaltung und Weiterbildung. Zunächst skizzierte das Team der Landesinitiative fdm.nrw die Entwicklungen des FDM in NRW im Zusammenspiel von lokalen Strukturen, der sich im Aufbau befindlichen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) und europäischen Initiativen. Die Landesinitiative fdm.nrw fungiert hier als Informationsdrehkreuz, unterstützt aktiv den Aufbau von Kooperationen und ermöglicht durch Netzwerke den Austausch untereinander. Die Wirksamkeit dieses strategischen Ansatzes wurde in der praktischen Umsetzung der Prozessgestaltung als Handlungsfeld aufgezeigt, in dem Beschäftigte diverser Hochschulen in NRW sich in verschiedenen Arbeitsgruppen engagieren. Vertreter:innen dieser Arbeitsgruppen haben während des Symposiums Highlights aus der gemeinsamen Arbeit vorgestellt. So ermöglichten Kooperationen im vergangenen Jahr koordinierte Awareness-Aktionen am NRW-weiten [Tag der Forschungsdaten](#). Der weitere Ausbau gemeinsamer [Speicherlösungen](#) wurde forciert und Konzepte für [Datenmanagementpläne](#), den Einsatz [Elektronischer Laborbücher](#) und der Software [GitLab](#) weiterentwickelt. Speziell für die [Hochschulen für angewandte Wissenschaften](#) (HAW) in NRW wurden Informations- und Austauschformate sowie Netzwerke erfolgreich aufgebaut und über die Zusammenarbeit in der Förderlinie FDMScouts.nrw Ideen für FDM-Angebote für HAW-Beschäftigte und – Forschende entwickelt. Begleitet werden diese infrastrukturellen Prozesse durch

[Weiterbildungsangebote](#) der Landesinitiative fdm.nrw. Neben bereits etablierten Formaten wie dem Zertifikatskurs „Forschungsdatenmanagement“ oder den „Train-the-Trainer“-Kursen, werden nun auch Formate zu „Skills & Tools“ und Modellen für die Strategie-Entwicklung angeboten.

Nach dem Rückblick folgte bei dem Symposium der Blick auf aktuelle Themen, welche die FDM-Community verstärkt beschäftigen. Die Teilnehmenden waren eingeladen, in Breakout-Sessions in den direkten Austausch miteinander und mit Expert:innen zu treten.

Tereza Kalová (Universität Wien) und Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach (TH Köln) leiteten den Themenbereich „Data Stewardship und Professionalisierung im FDM“. Diskutiert wurden die aktuellen Wissens-Bedarfe von Beschäftigten sowohl in zentralen FDM-Servicestellen (generic/zentrale Data Stewards) als auch in fach- bzw. forschungsnahen Kontexten (embedded/dezentrale Data Stewards), das FDM als Berufsfeld in 10 Jahren und Ausbildungsmöglichkeiten, Standards und Ziele für ein professionalisiertes FDM. Es ist zu erwarten – so hat der Austausch in der Gruppe ergeben – dass die Aus- und Fortbildung für Data Stewards zukünftig vorrangig durch begleitende, flexible und duale Angebote gestaltet werden wird. Wichtige Bedingungen für die Professionalisierung der Aufgaben und Rollen sowie die Gewinnung und Qualifizierung des Personals bleiben die Vernetzung verschiedener Akteure im FDM-Kontext und die Schaffung von entfristeten Stellen an den Einrichtungen.

In der Session „FDM in Studium & Lehre“ diskutierten Prof. Dr. Sonja Herres-Pawlis (RWTH Aachen University) und Prof. Dr. Mirjam Blümm (TH Köln) mit den Teilnehmenden über die Notwendigkeit und die Bedingungen, das Thema FDM bereits im Studium zu vermitteln. Dabei zeigte sich ein weiteres Mal, dass es an didaktisch-angepassten Materialien für die Einbringung in Lehrveranstaltungen mangelt und welche Herausforderungen für Mitarbeitende von Infrastruktureinrichtungen mit dem Rollenwechsel hin zu Lehrenden verbunden sind.

Ralf Depping (Universität zu Köln) und die Teilnehmenden der Session „Rechtliche Aspekte von FDM“ suchten gemeinsam nach Lösungen rund um die Beratung bei Fragen des Datenschutzes über Urheberrechte bis hin zu Nutzungsrechten und Lizenzen. Auch wenn FDM-Servicestellen keine Rechtberatung durchführen können, waren sich doch alle einig: Ein Erfahrungsaustausch zu Best-Practices kann hilfreich sein für eine erste Bewertung von Fragen nach rechtlichen Aspekten des FDM von Forschenden. Dazu hat die Landesinitiative inzwischen eine [Mailingliste](#) aufgesetzt mit der sich Interessierte austauschen können.

Die Entwicklung und der Umgang mit Forschungssoftware als zukunftsweisendes Handlungsfeld wurde in der von Prof. Dr. Konrad Förstner (ZB MED und TH Köln) begleiteten vierten Session skizziert. Die unbedingt notwendigen offenen Standards und Formate wurden angesprochen und müssen, ähnlich wie in anderen Bereichen, noch ausgearbeitet werden. Für die aktive Mitgestaltung dieses Prozesses wird vielfach die NFDI als zentrale Instanz gesehen.

Deutlich wurde, dass das Potential, das in Open Source-Lösungen liegt, genutzt und den Unsicherheiten in Bezug auf lokale Anwendungen und Pflege durch Awareness, Schulung und Beratung begegnet werden muss.

Prof. Dr. Klaus Tochtermann (ZBW) begann in seiner das Symposium abschließenden Keynote mit einem Rückblick auf die internationale und nationale Entwicklung des FDM seit 2005. Besonders die Geschichte der Initiative FAIR zeige, dass es für Entwicklungen in diesem Bereich Zeit, Vernetzung und Kooperation brauche. Mit Blick auf das Hier und Jetzt sprach Herr Tochtermann über den Stand der NFDI in Deutschland und der European Open Science Cloud als europäischen Ansatz. Besonders fokussierte er in seinem Vortrag aber die zukünftigen Herausforderungen für das FDM an den Hochschulen. Er griff dabei die Themen auf, die auch in den vorangegangenen Breakout-Sessions des Symposiums bereits aufgeworfen wurden: Nur durch eine fundierte Ausbildung und eine ausreichend personelle Ausstattung in Bibliotheken und Rechenzentren können die Serviceangebote für die Unterstützung der Wissenschaftler:innen an den Hochschulstandorten erweitert und die Beratung von Forschenden zu rechtlichen Aspekten ausgebaut werden. Um das FDM an Hochschulen zudem nachhaltig zu etablieren, müsse das Thema curricular im Studium und in Prüfungsordnungen aufgenommen werden.

Das Symposium unter dem Motto „FDM in a nutshell“ hat eine große Bandbreite an Berichten und Themen aus den Handlungsfeldern der Landesinitiative fdm.nrw und der landesweiten FDM-Community präsentiert, Denkanstöße geliefert und dank der intensiven Diskussionen der eingeladenen Expert:innen und der rund 100 Teilnehmenden zukunftsweisende Impulse für neue Aktivitäten und Kooperationen gesetzt.

Veröffentlicht am 26.04.2022

Verfasst von Jessica Stegemann und Lioba Schreyer